

**Lesungen:** **AT:** Hiob 19,23-27 | **Ep:** 1.Kor 5,7-8 | **Ev:** Mk 16,1-8**Lieder:\***  
128,1-5 Mit Freuden zart  
530 / 611 Introitus / Psalm  
116 (WL) Christ ist erstanden  
124 Gelobt sei Gott im höchsten Thron  
115,1-6 Auf, auf, mein Herz, mit Freuden  
115,7-9 Auf, auf, mein Herz, mit Freuden**Wochenspruch:** Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. Offb 1,18

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt über Matthäus 28,1-7

Ostersonntag

*Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria von Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wachen aber erschrakten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot. Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er auferstanden ist von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.*

**Gebet:** Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Es ist Ostern und wir können gemeinsam unseren Gottesdienst feiern! Spätestens seit letztem Jahr wissen wir, dass das nicht selbstverständlich ist. Auch in diesem Jahr drohte uns wieder ein Verbot für gemeinsame Gottesdienste in unserem Kirchsaal. Gott sei es gedankt, dass dieser Kelch an uns vorübergegangen ist. Und nun wollen wir uns auch wirklich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen und Ostern als das höchste Fest der Christenheit würdig begehen. Aber wie wird denn Ostern angemessen gefeiert? Was gehört unbedingt zum Osterfest? Ostereier natürlich und vielleicht ein Osterlamm auf dem Tisch. Ostern, das ist Frühlingsanfang und ein gemeinsamer Spaziergang.

Ja, so wird Ostern begangen und das sind die Dinge, die wohl vielen Menschen in unserem Land und in der ganzen Welt für die Ostertage besonders wichtig sind. Aber das allein sollte uns nicht genügen! Ostern wird erst dann zu einem großen und wichtigen Fest, wenn es einen bleibenden und einzigartigen Inhalt hat. Und das hat Ostern ganz bestimmt! In seinem Osterlied „Auf, auf, mein Herz mit Freuden“ ruft Paul Gerhardt sein Herz dazu auf, wahrzunehmen, was am Ostertag geschieht. Nein, es soll nicht nur zurückschauen auf das, was geschehen ist, sondern was Ostern geschieht, jedes Jahr aufs Neue! Und damit auch wir uns diesen Blick auf das Wesentliche am Osterfest behalten, darum wollen wir nun ganz besonders auf das schauen, was uns der Evangelist Matthäus über den Ostertag zu berichten weiß. Mit seinem Osterbericht ruft er auch uns zu:

## **Nehmt wahr, was heute geschieht!**

### **I. Da ist ein gewaltiger Wachwechsel!**

### **II. Da ist ein gewaltiger Auftrag!**

Alle vier Evangelisten berichten uns vom Tag der Auferstehung des Herrn. Dabei berichtet jeder von ihnen ein wenig anders – aus einem anderen Blickwinkel. Matthäus, Markus und Lukas sehen auf die Frauen, die als erstes zum Grab kamen. Legen wir ihre Aussagen nebeneinander, dann hören wir von der Absicht der Frauen, die Beisetzung des Herrn zu Ende zu führen. Wir hören von ihrer bangen Frage, wer überhaupt den Stein vom Eingang des Grabes wälzt und ihrem Schrecken, als sie am Grab Engel sahen. Johannes schaut dann vor allem auf sein eigenes Erleben am Ostertag. Da hören wir von ihm und von Petrus und wie sich der Herr Maria Magdalena zeigte. Wer all das in seiner Gesamtheit betrachtet und alle Berichte in einer Gesamtschau sieht, dem eröffnet sich ein gewaltiges Bild, ein Tag, an dem die Gefühle der Menschen Achterbahn fahren zwischen Furcht und Schrecken auf der eine Seite und unbeschreiblicher Freude auf der anderen. Es war ein Tag der Verwirrung und doch auch ein Tag, an dem sich Augen und Herzen für die Wahrheit geöffnet haben. Ostern war ein einzigartiger Tag, ein Tag, wie es ihn bis dahin nicht gegeben hat und wie es ihn bis zum Jüngsten Tag auch nicht mehr geben wird.

Wir würden dem Ostertag aber nicht gerecht werden, wenn wir ihn nur im Rückblick betrachten. Denn das, was damals geschehen ist, das bleibt und wirkt bis heute. Und was das ist, das wollen wir uns nun durch die Worte des Evangelisten Matthäus näher zeigen lassen. Auch Matthäus beginnt mit den Frauen, die sich am ersten Tag auf den Weg zum Grab machten. Kaum war der Sabbath vorüber, zog es sie an den Ort, an dem ihr Herr am Karfreitag in aller Eile beigesetzt wurde. Dabei war es kein Osterspaziergang, den die Frauen unternahmen. Schon auf dem Weg dahin wurden sie erschüttert. Wieder bebte die Erde, wie sie es auch in der Todesstunde des Herrn getan hatte.

Wenn die Erde bebt, dann kann der Mensch nichts dagegen tun. Erdbeben gehören zu den Naturereignissen, die uns Menschen unsere ganze Hilflosigkeit und Kleinheit bewusst machen. Da reicht schon ein kleines Zittern oder Vibrieren, wie es auch in unserem Land zu spüren sein kann. Ganz zu schweigen von Erdbeben, die Häuser zum Einsturz bringen und riesige Flutwellen auslösen können. Und nun hören wir, dass die Erde auch bebte als Jesus starb und als er auferstand. In den drei Tagen, in denen der Herr aller Herren, durch den alles gemacht ist und durch den alles bewahrt wird, sein großes Opfer für uns Menschen gebracht hat, als er den Willen des himmlischen Vaters in die Tat umsetzte, ja, in diesen Tagen nahm auch die Schöpfung Anteil an dem, was geschah. Und alle Menschen, die damals in Jerusalem waren, werden diese Zeichen gesehen und gespürt haben. So wird ihnen bewusst geworden sein, dass sie in einer besonderen Zeit lebten und dass auch sie schwach und hilflos sind, wenn der Herr seine mächtige Hand erhebt, so dass auch die Erde bebt.

Während nun die Frauen auf dem Weg zum Grab waren, wachten dort römische Soldaten über den Eingang des Grabes. Auf Befehl des Statthalters taten sie in diesen Tagen ihren Dienst. Römische Soldaten waren harte Kerle, die so schnell nichts aus der Ruhe

brachte. Und sie waren für den Wachdienst besonders gedrillt. Soldaten, die während ihrer Wache schliefen und ihren Dienst nicht ernst nahmen, die mussten mit drakonischen Strafen rechnen. So dürfen wir davon ausgehen, dass an dieser Wache vor dem Grab niemand vorbeikam. Auch die Frauen hätten es wohl schwer gehabt, in das Grab zu kommen, hätte nicht Gott selbst eingegriffen. Das Erdbeben war nur die Begleitscheinung für das, was in diesem Moment geschah. Matthäus berichtet: *„Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wachen aber erschrakten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.“*

Warum standen die Soldaten am Grab und bewachten es? Über ihren Einsatz heißt es, dass die Hohenpriester und Schriftgelehrten nach der Kreuzigung Jesu noch einmal zu Pilatus kamen und um die Bewachung gebeten haben. Pilatus hat diese Bitte erfüllt, es hat ihn ja nicht viel gekostet. Und so standen seine Soldaten am Grab und wurden so zu Kronzeugen dafür, dass die Auferstehung kein Trick und keine Legende der Jünger des Herrn war, die den Leichnam des Herrn heimlich gestohlen hätten. Die Wachen des Pilatus sollten helfen, den Tod und das Grab des Herrn vergessen zu machen. Doch das durfte ihnen nicht gelingen. Und so gehört zur Osterbotschaft auch der gewaltige Wachwechsel, der am Grab geschehen ist. Ein Wachwechsel, der tiefer geht, als dass die römischen Soldaten überwunden wurden.

Als die Frauen kamen, sahen sie sie wohl die ohnmächtigen Wachen, aber mehr noch, sie sahen auch den Engel, der in seiner herrlichen Gestalt und seinem weißen Gewand zu ihnen sprach. Und wie so oft, wenn Menschen diese himmlischen Wesen mit eigenen Augen sehen durften und wenn sie die Nähe des Himmels spürten, waren die ersten Worte des Engels auch hier: *„Fürchtet euch nicht!“*

Diese Worte waren und sind mehr als eine pure Floskel. Das geöffnete Grab ist kein Ort der Furcht, sondern ein Ort der Freude! Die Frauen hätten sich zweifellos vor den römischen Wächtern fürchten müssen. Sie hätten ihnen den Zugang ins Grab sicher nicht gewährt. Aber diese Wachen lagen nun am Boden. Dagegen sahen die Frauen den mächtigen Engel, der nun zu ihnen sprach und der sie sogar einlud, in das geöffnete Grab zu schauen. Nichts und niemand hinderte die Frauen und dann auch die Jünger daran, sich selbst vom leeren Grab zu überzeugen. Haben die Soldaten die Wahrheit über das leere Grab bewahren wollen, damit sie vergessen wird, so achteten die Engel darauf, dass diese Wahrheit ans Licht kommen würde.

Nehmt wahr, was heute geschieht! Dieser Aufruf ergeht an uns. Das Grab war leer! Und das Grab ist bis heute leer! Wir Christen haben darum bis heute auch die Aufgabe, diese Wahrheit zu bezeugen. Gerade dann, wenn um die Osterzeit immer neue Thesen zu Jesus Christus, zu seinem Tod und zu seiner Auferstehung in die Welt hinausposaunt werden, ist es an uns, das leere Grab auch leer sein zu lassen. Wer auch immer heute noch den Gekreuzigten in einem Grab sucht, dem seien die Worte des Engels gesagt: *„Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“* Diese herrliche und gewaltige Osterbotschaft heißt es jedes Jahr aufs Neue zu hören und für sich selbst so gesagt sein zu lassen, dass es mit Freude

erfüllt. Dazu ist der gewaltige Wachwechseln mit Erdbeben und Engeln am Ostertag geschehen! Aber mehr noch: Nicht nur den Wachwechsel wollen wir wahrnehmen.

## II. Da ist auch ein gewaltiger Auftrag!

Das eigentliche Wunder der Auferstehung geschah im Verborgenen. Kein Mensch wurde Zeuge dafür, wie Jesus seine Augen öffnete, wie sein Leib verwandelt wurde, so dass keine Wunden mehr zu sehen waren, außer den Malen in seinen Händen und in seiner Seite. Niemand sah, wie die Grabtücher ordentlich zusammengelegt wurden und der Herr seine Ruhestätte verließ. Eines ist aber auch klar, dass der auferstandene Herr niemanden brauchte, der ihn den Stein vor der Grabestür zur Seite rollte. Er war nun herausgenommen aus allen Grenzen von Zeit und Raum, in denen wir heute noch leben. Und wie wir es jeden Sonntag gemeinsam bekennen, führte ihn sein Weg als erstes in die Hölle, um dort seinen triumphalen Sieg zu verkünden. Danach aber war er bald hier und bald dort und zeigte sich seinen Jüngern.

Wenn Jesus das Grab aber nicht durch den Eingang verlassen hat, warum hat der Engel den Stein vor dem Grab überhaupt weggewälzt? Warum hat er die Soldaten nicht einfach ihren Dienst schieben lassen, bis sie abgelöst oder weggerufen wurden? Die Öffnung des Grabes geschah nicht um Jesu willen, sondern um unseretwillen. Für das leere Grab und für die Auferstehung des Herrn gibt es viele Zeugen und es sind glaubwürdige Zeugen. Denn was ihnen am Ostertag widerfahren ist, das hat sie selbst mit Schrecken erfüllt und sie haben es sich nicht erträumen können. Der Herr selbst hat sich ihnen offenbart und hat ihnen sehr eindrücklich die Augen geöffnet, so dass sie die Wahrheit seiner Auferstehung wirklich erkennen konnten. Dazu gehörte auch der intensive Blick in das leere Grab mit allen Einzelheiten. Das Grab war wirklich leer, obwohl es gut bewacht gewesen ist. Die Grabtücher lagen fein säuberlich zusammengelegt an der Stelle, an der Jesus in diese Tücher gehüllt worden ist. Das Schweiß Tuch aber, mit dem sein Gesicht verdeckt wurde, lag einzeln. Nach Grabschändung sah das alles nicht aus! Und Jesus wollte, dass die Frauen das sahen und dass auch Petrus und Johannes und all die anderen Jünger all das sahen. Aber wozu?

Eine erste Antwort auf diese Frage geben uns die Worte des Engels, der die Frauen erst dazu einlud, sich im Grab selbst davon zu überzeugen, dass Jesus nicht da ist. Dann aber sprach er weiter: *„Geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er auferstanden ist von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.“*

Die Frauen bekamen schon am Grab den Auftrag, das Zeugnis der Auferstehung weiterzugeben. Was sie sehen durften, sollten sie nicht allein für sich selbst sehen. Nein, es war nun an ihnen, das Gesehene auch an andere weiterzusagen. Zuerst nur an die Jünger, dann aber sollte dieses Zeugnis um die ganze Welt gehen. Jesus ist seinen Jüngern noch 40 Tage nach seiner Auferstehung erschienen. Er hat mit ihnen gesprochen und sie noch einmal eingehend belehrt. Sie sollten ja in Zukunft seine Zeugen sein. Zu diesem Zeugnis gehörte der Opfertod des Herrn am Kreuz. Paulus wird später schreiben: *„Wir aber predigen den gekreuzigten Christus.“* Aber das allein reicht nicht. Denn Jesus ist nicht nur der gekreuzigte Herr, sondern vor allem der auferstandene Herr!

Seine Auferstehung schenkt erst den vollen Trost und die lebendige Hoffnung, in der jeder leben darf, der von dem leeren Grab weiß.

Nehmt wahr, was heute geschieht! Vor allem dann, wenn es um den Auftrag geht, der mit Ostern verbunden ist, sollten wir ganz im Hier und Jetzt leben. Ostern schaut nicht nur auf das Ostergeschehen von vor 2.000 Jahren zurück. Vielmehr will uns das Osterfest heute treffen. Das Grab ist für uns leer! Darum dürfen wir selbst voller Trost und voller Hoffnung sein. Und diesen Trost und diese Hoffnung haben wir auch bitter nötig. Denn wir wissen um unsere eigene Vergänglichkeit. Wir leben gerade in einer Zeit, in der uns mehr als je zuvor in der jüngeren Vergangenheit deutlich wird, wie vergänglich und ungewiss alles Glück und alle vermeintlichen Sicherheiten dieses irdischen Lebens sind. Worauf können wir also unser Lebensglück wirklich gründen? Unsere Jugend und unsere Gesundheit sind schnell dahin. Und dass die staatlichen Strukturen und Mächte in dieser Welt schnell an ihre Grenzen kommen und ihre Hilflosigkeit offenbaren, das wird uns gerade sehr deutlich vor Augen geführt.

Nehmt wahr, was heute geschieht! Paul Gerhardt hat uns das Ostergeschehen in seinem Lied sehr plastisch vor Augen gemalt. Da sehen wir Christus wie einen Helden auf seinem Grab stehen. Alles Leid dieser Welt hat er überwunden. Und darum dürfen wir alle gerade heute mit Paul Gerhardt singen: *„Das ist mir anzuschauen / ein rechtes Freudenpiel; / nun soll mir nicht mehr grauen / vor allem, was mir will / entnehmen meinen Mut / mitsamt dem edlen Gut, / das mir durch Jesus Christ / aus Lieb erworben ist.“* Ist uns diese Freude auch wirklich anzuschauen, so wie uns das Paulus singen lässt? Wenn nicht, dann sollten wir immer wieder im Geist an das offene Grab gehen und uns selbst fragen, was diese Leere uns zu sagen hat. Und wenn wir dann am Grab stehen, dann wollen wir dort auch den gewaltigen Auftrag vernehmen, den wir selbst haben.

Ostern, das ist nicht nur die Ostergeschichte, sondern das ist ja auch die Osterbotschaft! *„Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“* Diese Botschaft ist das Trostwort, dass unsere Mitmenschen aus unseren Mündern hören sollen. Und sie sollen nicht nur die Worte hören, sondern es uns auch ansehen können, wie sehr wir selbst von dieser Botschaft getragen werden. Als die Frauen zu den Jüngern kamen, da werden sie sicher nicht herumgedrückt haben und sie werden auch nicht mit gelangweilter Mine die Worte des Engels weitergegeben haben. Nein, aufgeregt, mit Freudentränen in den Augen und Feuer in der Stimme werden sie berichtet haben! Sie werden vom Engel, vom leeren Grab und von dem Herrn erzählt haben, der ihnen dann auf dem Weg nach Jerusalem selbst erschienen war, wie es Matthäus nach unserem Predigtwort verkündet.

Und wie die Frauen, so auch wir! Wenn wir heute das Osterfest begehen, dann lässt uns nicht nur über die gefundenen Ostereier, das leckere Essen und den beginnenden Frühling leuchtende Augen bekommen. Viel mehr noch lässt uns den Menschen sagen, dass es eine begründete und feste Hoffnung gibt, die weit mehr wert ist als die ungewisse Hoffnung auf den Sommerurlaub oder ein baldiges Ende der „Pandemie“. Denn das Grab ist leer und der Herr lebt. Und selbst wenn wir heute sterben müssen, woran auch immer, am Ende darf das Leben stehen. Ein herrliches Leben, in dem es keine Tränen, keine Krankheiten und auch den Tod nicht mehr geben wird. Ja, das ist der

gewaltige Auftrag, den wir selbst heute haben. Lasst uns das wahrnehmen und dann diesem Auftrag auch gern nachkommen. Getrieben von dem Wissen, dass der Herr selbst über sein Zeugnis wacht, dass er uns selbst in diesem Zeugnis stärkt und wir so als echte Freudenboten in die Welt gehen dürfen. Boten, die den Menschen zurufen: Nehmt wahr, was heut geschieht! Da ist ein gewaltiger Wachwechsel und da ist ein gewaltiger Auftrag.

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*



1. Auf, auf, mein Herz, mit Freu - den  
wie kommt nach gro - ßem Lei - den  
nimm wahr, was heut ge - schieht;  
nun ein so gro - ßes Licht!  
Mein Hei - land war ge - legt da, wo man  
uns hin - trägt, wenn von uns un - ser  
Geist zum Him - mel ist ge - reist.

2. Er war ins Grab gesenket, / der Feind trieb groß Ge-  
schrei; / doch eh ers meint und denket, / ist Christus wie-  
der frei / und ruft „Viktoria“<sup>1</sup>, / schwingt fröhlich hier und  
da / sein Fähnlein als ein Held, / der Feld und Mut behält.  
<sup>1</sup> Sieg

3. Der Held steht auf dem Grabe / und sieht sich munter  
um; / der Feind liegt und legt abe / Gift, Gall und Unge-  
stüm. / Er wirft zu Christi Fuß / sein Höllenreich und muss /  
selbst in des Siegers Band<sup>1</sup> / ergeben Fuß und Hand.  
<sup>1</sup> Fessel

4. Das ist mir anzuschauen / ein rechtes Freudenspiel; /  
nun soll mir nicht mehr grauen / vor allem, was mir will /  
entnehmen meinen Mut / mitsamt dem edlen Gut, / das mir  
durch Jesus Christ / aus Lieb erworben ist.

5. Die Höll und ihre Rotten, / die krümmen mir kein Haar; /  
der Sünden kann ich spotten, / bleib allzeit ohn Gefahr. /  
Der Tod mit seiner Macht / wird nichts bei mir geacht': / Er  
bleibt ein totes Bild, / und wär er noch so wild.

6. Die Welt ist mir zum Lachen / mit ihrem großen Zorn, /  
sie zürnt und kann nichts machen, / all Arbeit ist verlorn. /  
Die Trübsal trübt mir nicht / mein Herz und Angesicht, / das  
Unglück ist mein Glück, / die Nacht mein Sonnenblick.

7. Ich hang und bleib auch hangen / an Christus als ein  
Glied; / wo mein Haupt durch ist gängen, / da nimmt er  
mich auch mit. / Entzwei reißt er den Tod, / die Welt, die  
Sünd, die Not; / entzwei reißt er die Höll, / ich bin stets sein  
Gesell.

8. Er dringt zum Saal der Ehren, / ich folg ihm immer nach /  
und darf mich gar nicht stören / ein einzig Ungemach. / Es  
tobe, was da kann, / mein Haupt nimmt sich mein an, /  
mein Heiland ist mein Schild, / der alles Toben stillt.

9. Er bringt mich an die Pforten, / die in den Himmel führt, /  
daran mit goldnen Worten / der Reim gelesen wird: / „Wer  
dort wird mit verhöhnt, / wird hier auch mit gekrönt; / wer  
dort mit sterben geht, / wird hier auch mit erhöht.“

T: Paul Gerhardt 1647 • M: Johann Crüger 1647